

burgundische Intervention in Ceuta erwirkt habe, bleibt eine ungesicherte Hypothese.
H. E. M.

William C. McDonald, Maximilian I of Habsburg and the veneration of Hercules: on the revival of myth and the German Renaissance, *The Journal of Medieval and Renaissance Studies* 6 (1976) S. 139—154. — Der Herkules-Kult, im 15. und 16. Jh. bei europäischen Herrschern weit verbreitet, wurde von Maximilian besonders gefördert, der damit vor allem den Vorrang der Habsburger zum Ausdruck bringen wollte.
W. S.

Heinz Angermeyer, Bayern und der Reichstag von 1495, *HZ* 224 (1977) S. 580—614, wertet erstmals die umfangreichen Münchner Akten aus, die dadurch entstanden sind, daß die Herzöge Georg der Reiche von Niederbayern und Albrecht IV. von Oberbayern den Beratungen auf dem Reichstag in Worms fernblieben. Es zeigt sich, daß diese Abwesenheit einem Wunsch Albrechts entsprach, der sich durch getrennte diplomatische Kontakte mit dem König wie mit den Reichsständen größere territorialpolitische Erfolge erhoffte. Von einer grundsätzlichen Abneigung der Wittelsbacher gegenüber den Reichsreformplänen kann nicht gesprochen werden, doch wehrte sich zumal Oberbayern gegen jede Verschiebung der Machtverhältnisse zugunsten korporativer Sondergewalten.
R. S.

Karl Suso Frank, Grundzüge der Geschichte des christlichen Mönchtums (Grundzüge 25) Darmstadt 1975, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, X u. 208 S., DM 35. — In dieser flüssig geschriebenen Geschichte des christlichen Mönchtums von seinen neutestamentlichen Ansätzen bis zur Gegenwart (MA: S. 35—123) wird in traditioneller Weise die gemeinsame Entwicklung der einzelnen Orden von Epoche zu Epoche dargestellt. Seitenblicke — mehr freilich nicht — gelten dabei dem allgemeinen geistesgeschichtlichen Zusammenhang, der politische Aspekt ist bereits so gut wie vollständig vernachlässigt, und den sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen erwartet man schon nicht mehr. Belege gibt das Buch kaum, auch auf eine Bibliographie ist verzichtet worden. So bleibt ein summarischer, gelegentlich anregender Essay im Taschenbuchformat (der Preis täuscht); neue Einsichten aber werden nicht vermittelt, ein Arbeitsinstrument (für wen auch immer) wird nicht bereitgestellt.
A. P.

Alexandre Masoliver, *Història del monaquisme cristià*, Bd. 1: Des dels orígens fins a St. Benet („El gra de blat“ 19) Barcelona 1978, Abadia de Montserrat, 171 S. — In dem vorliegenden ersten Band einer Geschichte des abendländischen Mönchtums im Abriß liegt das Hauptgewicht naturgemäß auf den großen Persönlichkeiten des alten Mönchtums: auf Antonius, dessen Vorläufer Origenes, auf Pachomius, dem Vater des Zönotitismus, auf dem Theologen und Legislator Basilius, nicht zuletzt auf den Vermittlern des östlichen Mönchtums in den lateinischen Westen wie Evagrius und Johannes Cassianus. Vorgeschaltet sind zwei Kapitel über die Vorgeschichte des Mönchtums mit einer Darstellung vom Leben der Sekten von Qumran und der Essener sowie der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem. Das Buch schließt mit Ausführungen über Benedikt und seine Regel, deren Beziehung zur Magisterregel, über Cassiodor und die Verbreitung des Mönchtums in Gallien und auf der iberischen Halbinsel.
C. Batlle

Joachim Wollasch, Neue Methoden zur Erforschung des Mönchtums im Mittelalter, *HZ* 225 (1977) S. 529—571, ist in der Hauptsache eine temperamentvolle Auseinandersetzung mit den methodischen Prämissen des